

Muttенzer ist Friedensbotschafter

Max Umiker wurde in Guatemala für sein Bildungsprojekt geehrt

Von Alessandra Paone

Muttенz. Der Laptop liegt schon startklar auf dem Esstisch im Wohnzimmer. Daneben mehrere Briefumschläge mit Fotos, Guatemala-Prospekte, Unterlagen. «Ich habe Ihnen auch noch ein Blatt vorbereitet mit den wichtigsten Daten», sagt Max Umiker und fährt sogleich fort. «Also, es handelt sich um ein Projekt, das...» Ich unterbreche ihn, denn eigentlich will ich etwas über ihn als Person erfahren. Seine Frau, die sich mit ihrer Strickarbeit aufs Sofa zurückgezogen hat, schaut auf. «Wenn er erst mal anfängt, ist er nur schwer zu bremsen. Es ist eben sein Kind», sagt Therese Umiker.

«Sein Kind» – das ist der Verein Probigua Schweiz, den der Muttенzer 1998 gründete, um in kleinen, ländlichen Schulen in Guatemala die Alphabetisierung zu fördern. Das wichtigste Projekt von Probigua ist die mobile Bibliothek – ein gebrauchter amerikanischer Schulbus, der mit 2000 Büchern bestückt ist. Dieser Bus fährt täglich nach einem festgelegten Plan zu verschiedenen Schulen auf dem Land. Dort können die Schülerinnen und Schüler in Absprache mit dem Bibliothekar und ihren Lehrpersonen bestimmte, für sie geeignete Bücher lesen.

Bücher und Computer für Schulen

Nach dem erfolgreichen Start mit der Bibliothek auf Rädern schaffte der Verein einen weiteren Bus an. Es folgte der Aufbau von Bibliotheken in kleineren Ortschaften. Mithilfe von Sponsoren versorgte der Verein in den nachfolgenden Jahren verschiedene Schulen des Landes mit Schulmaterial, Büchern und auch Computern. Umikers Frau, die von 1994 bis 1999 für die FDP im Landrat sass, öffnete dem Verein die Tür zum Lotteriefonds.

Für sein Engagement wurde der bald 70-Jährige im vergangenen Herbst von der guatemaltekischen Regierung zum Embajador de la Paz – zum Friedensbotschafter – ernannt. Stolz zeigt Umiker die Bilder der Ehrung, bei der auch Vertreter der Schweizer Botschaft anwesend waren. Und seine Frau? Nein, die sei nicht dabei gewesen, sagt er. Überhaupt hat Therese Umiker ihren Mann bei seinen vielen Reisen nie nach Guatemala begleitet. Sie reise nicht gerne, erklärt sie. Und sowieso: «Es ist nicht mein, sondern sein Hobby.»

Und wie ist die Idee des Vereins entstanden? «Da muss ich etwas ausholen», antwortet Umiker. Er beginnt zu erzählen über seine Kindheit, die er wegen einer falsch diagnostizierten Herzkrankheit sehr behütet verbrachte, über seinen Nachholbedarf, als er mit 24 Jah-



Unermüdlich.

«Mit 10000 Franken baut man in Guatemala eine Schule», sagt Max Umiker, der in seiner Wohnung umgeben ist von Fotos und Souvenirs von seinen Reisen.

Foto Elena Monti

ren erfuhr, dass er kerngesund ist. Über die Autogarage in Muttенz, die er von seinem Vater übernommen hat und nach der Pensionierung an einen seiner beiden Söhne weitergegeben hat. Über die vielen Tauchreisen – zuerst in Europa und später vor allem in Lateinamerika. Und über seinen Wunsch, Spanisch zu lernen.

Sprachkurs als Schlüsselerlebnis

Dieser Wunsch führte Max Umiker 1996 nach mehreren Spanischkursen in der Schweiz zu einem Sprachaufenthalt in der Sprachschule Academia de Español Probigua in Guatemala. Mit dem Leiter der Schule, Rigoberto Zamora, verstand sich Umiker sofort. Genauso begeistert war der Muttенzer von Zamoras Bildungsprojekt. Dieses verfolgte das Ziel, die Qualität der Bildung in den

ländlichen Schulen und vor allem jene der einheimischen Urbevölkerung, der Mayas, zu verbessern.

Ein Jahr später kehrte Umiker nach Guatemala zurück, um zu schauen, wie das Projekt vorankommt. Was er sah, gefiel ihm. «Ich wollte da mithelfen», sagt er. Mit dem Geld, das er für seine Tauchreisen sparte, gründete er den Verein Probigua Schweiz. Heute zählt dieser rund 500 Mitglieder. Max Umiker ist der Präsident. Über einen Nachfolger hat sich Umiker auch schon Gedanken gemacht. Schon mancher habe ihm gesagt, dass er kaum jemanden finden werde, der sich ehrenamtlich derart engagiere. «Was solls?», fragt er. Solange er gesund sei, mache er weiter. «Es fasziniert mich, was man mit wenig Geld erreichen kann. Mit 10000 Franken baut man dort eine Schule.»

Nun ist Max Umiker dabei, die Vorbereitungen zu treffen für die 20-tägige Guatemala-Reise, die er im April als Leiter einer Reisegruppe machen will. Seit 2001 organisiert der Probigua-Präsident Reisen für Interessierte, die sich einerseits ein Bild machen wollen von den Fortschritten der Projekte und andererseits die Kultur des mittelamerikanischen Landes geniessen wollen. Doch nach diesem Jahr ist Schluss damit. Der Aufwand sei einfach zu gross. «Und es ist schwierig, es allen recht zu machen», sagt Umiker.

Jede freie Minute seines Rentnerdaseins für den Verein opfern möchte der dreifache Vater dennoch nicht. «Ich reise sehr gerne und auch sonst habe ich noch einiges vor.» Seine Frau Therese schaut von ihrer Strickarbeit auf und lächelt vielsagend.